



Georg Paulmichl

NEUE BILDER UND TEXTE
OPERE E TESTI NUOVI

10.5.2003

Die Freiheit als Richtung

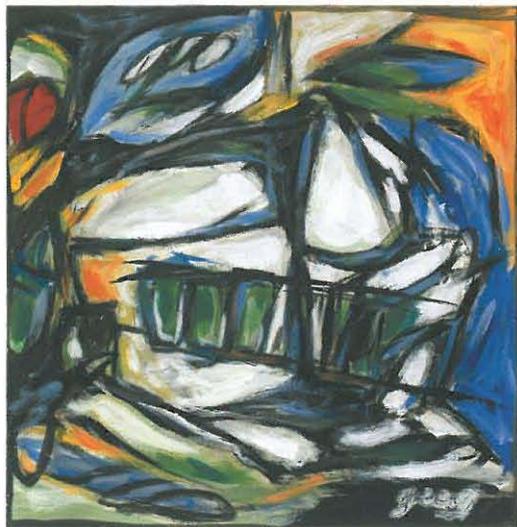
Neben Lyrik und Prosa ist die Malerei eine zusätzliche Ausdrucksform von Georg Paulmichl. Er drückt sich auch malend aus und bedient sich dabei einer elementaren Bildersprache. Es kommen Reminiszenzen an den „Urstil“ von Paul Klee auf, seine Zeichnung wächst wie beim Kind direkt, spontan und völlig anspruchslos. Er durchbricht dabei die Regeln des traditionellen Bildaufbaus und kommt zu einer freien Bildstruktur, in der der Zufall eine wichtige Rolle spielt. Typische Charakteristika für Georg Paulmichl sind seine Vorliebe für organische Grafismen, das Heraufbeschwören einer spielerisch naiven, kindlichen Traumwelt. Es sind narrative Bilder, Erinnerungen an eine figurative, phantastische Bilderwelt, phantastische Raumschiffe, Land- und Ortschaften. Die grafische Darstellung steht im Vordergrund und hat zuerst eine direkte, psychisch-emotionale, befreiende Funktion. Auffallend ist die psychische Dualität zwischen der spielerisch-aggressiven und der atmosphärischen Funktion der Farbe. Überhaupt liegt seine eigentliche Stärke in der Farbe, in den starken Tonalitäten und raffinierten Abstufungen, sie machen den geheimnisvollen Reiz der Bilder von Georg Paulmichl aus.

Sein Werk lässt sich in kein fest umrissenes Schema einbinden. Begriffe wie naiv, phantastisch, art brut wollen nicht recht greifen, auch wenn sich Elemente von allen diesen hineinmischen. Seine eigenwillig versponnene Prosa, seine außerordentliche, im Phantastischen fußende künstlerische Begabung prägen seine unberührten Arbeiten. Es ist eine Malerei, die zwischen Abbild und erlebter Wirklichkeit nicht unterscheidet. Georg Paulmichl arbeitet

aus dem Unterbewussten heraus, das banal Alltägliche überwuchert seine Imagination. Man wird an die „art brut“ von Debuffet erinnert, der in seinem legendären Museum Werke von Außenseitern des Kunstbetriebes, von naiven, Irren und Gefangenen ausstellte. „L’art brut“ meinte die rohe, von den Verfeinerungen, Verführungen des Wissens um die Entwicklung der Kunst noch unberührte Malerei. Art brut war für Debuffet das Ungezähmte, die Freiheit als Richtung, Bestreben, Tendenz. So geheimnisvoll seine Welt ist, so skurril die Szenen, die er entwirft, wirken alle zeitenunabhängig, eine Mischung aus Ironie und Selbstironie, eigenartig stilisiert, von einer geradezu unerhörten Farbigkeit in der Kombination unterschiedlicher Töne.

So malt Georg Paulmichl gegen das ihn Bedrängende an. Es ist ein Malen aus Lust und aus Sucht, ein ichbezogenes Malen. So ist Georg Paulmichl verrückt, phantastisch und realistisch, bissig und demütig, ein Besessener, der die unwahrscheinliche Fähigkeit besitzt, Traum und Wirklichkeit zu vereinen.

Arnold Tribus



Dorf

Der Mensch braucht eine Behausung, sonst verkühlt er sich die Halskrause. In der Heimstätte stolpert der Mensch von Tür zu Tür. Der Streithahn wird im Haushalt nicht abgedreht. Die Dorfgemeinschaft integriert den Menschen in die Vereinsstatuten.

Über die Dörfer ziehen die Raben, die Rauchsquadren und die bösen Schwatzblasen dahin. Mit dem Rasenmäher bearbeiten die Dorfbewohner den Rasenkahlschlag.

Familie

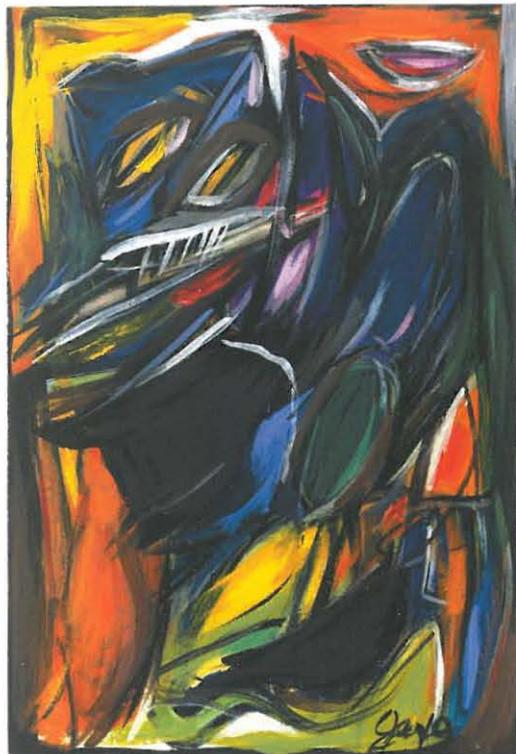
Die Familie ist der Ort wo der Vaterschaftstest gemacht wird. Die Kinderohren werden in der Familienanstalt gerüttelt und geschüttelt. Die Familienmitglieder streiten um die Fernsehrechte zur Abendstunde. Im Wohngehäuse werden die Kleiderfalten gebügelt zum Kirchgang. Dem Heiratschwindel habe ich entsagt, weil ich zur Nächstenliebe keine Begabung habe. Ich bin kein Familienanhang, ich bin ein Künstler.

Bus

Der Bus bringt die Menschen zum Bestimmungsort. Wenn der Bus die falsche Streckenkreuzung biegt, dann knallt es im Gebälk. Die Busfahrer dürfen zur Trinkhalali nicht blasen. Der Schülertransport bringt die Zöglinge zu den Lernanstalten. Der Behindertentransport verfrachtet die Insassen aus der Entlastungsplage. Die deutschen Wanderscharen werden mit dem Bus zum Erholungstrunk geführt. Der Busfahrer ist gescheit, weil er die Straßenschilder kennt.

Häuser

In den Wohnanlagen lebt der Menschenschlag. Dort verkriecht er sich zum Kauvergnügen. Hinter den Hausmauern drückt der Mensch auf die Einschaltquote zum Kennenlernen des Bildschirms. Wenn der Hausseggen die schiefe Bahn biegt, dann schwankt die Gemütlichkeit. Das Christusbild hält der Mensch im Winkel zur Anbetung bereit. Im Häusermeer versteckt sich der Mensch vor dem üblen Sensenmann.



Katzenleben

Die Katzen sind schleichwütige Wesen. Sie gehören zur schnurrenden, fauchenden Tiermeute. Gott hat den Katzen einen Krallenzuschlag ins Leben gegeben zur Mordlust. Mit dem Katzensahwerk nagen sie den Mäusen das Bürstfell ab. Auf der Hausbank lassen die Katzen die Streichelei über den Pelz hingleiten. Mit den Tollhunden schreiten die Katzen zum Kriegseinsatz. Für die Menschen bedeuten die Schnurrkätzchen ein Gesprächsangebot. Zum Gebet haben die Katzen keine Bildung, die Miauschreie stören in der Andacht.

Köpfe

Der Mensch braucht den Kopf zum Zähneputzen und zum Abnagen der Kaulust. In der Rübe ist der Sitz der Denkstrategie. Wenn der Mensch zu lange denkt stimmt etwas nicht. Die Frauen tragen auf dem Kopf ein Frisurengestrüpp zur Verschönerung der Landschaft. Der Kanzler Kohl hat einen Kopf wie ein Dickschädel. Ohne Kopf wäre der Mensch ein zahnloses Rumpfgestell.

Ärzte und Krankheit und Medizin

Krank, kränklich und zerbrechlich endet die Todesstimmung. Ärzte braucht es, sonst machen die Bazillen einen Stumpfsinn. Ohne Medizin gibt es keine bitteren Schluckbeschwerden. Ich bin auch vom Pillenschachtelwerk umzingelt. Die Medizin gönnt dem Menschen ein paar Lebensabschnitte, bis der Heilkräuterkollaps kommt. Der Arztbesuch ist mir eine üble Schinderei. Die geruchsüblen Medizinorten müssen zum Wohle des Ablebens vertilgt werden. Immer kann der Mensch nicht nur Naschwerk beißen. Die Weißkreuzfahrer geben den Unfalltoten die Sterbehilfe.

Die Tiermedizin hilft den Eintagsfliegen für die Lebensverlängerung. Der Mensch lebt länger als einen Tag, weil er erst die Arbeit abtragen muss. Ohne Impfstoffe derpackt die Politik die Sitzungen nicht. Manchmal feiert der Mensch im Bett die Krankheit, damit er vom Zähneputzen und Abwaschen sich erholen kann. Wenn die Kinder im Fieberstand liegen, kehrt Ruhe ein in die Haushaltsfestung. Im Himmel gibt es keine Krankheiten mehr, weil es die Götter gar nicht gibt. Früher hat die Pestangst den Lebensluxus gerüttelt. Die Ärztekunst hat für das Ableben keinen Rezeptschein.

Georg Paulmichl

geboren am 18.4.1960

Aus dem Rohrlauf des Lebens

Geboren und aufgewachsen bin ich im Elternhaus. Zuerst habe ich die Geburt überstanden. Aufgewachsen bin ich als kleines Kind, ohne Furcht vor dem Lebensgetöse. In einer Wiege wurde ich großgezogen. Das ist alles schon Jahrzehnte her, der Erinnerungsschwund hat eingesetzt. Die Strampelhöschen haben mich gekratzt und gezwickt. Das war damals, die Kindheit kommt nicht mehr.

Nachher ging die Fahrt nach Vorarlberg ins Heim. Gegraust hat es mich bis auf den Grund des Bodens. Strenge Schwestern haben mich zum Jammern gebracht. Einmal wurde ich vom Hund in die Wiege gebissen.

Zum Militärdienst habe ich Abscheu und keine Laune. Zum Schießbefehl habe ich kein Talent. Zum Heiraten habe ich keine Begabung, die Nächstenliebe ist mir zu streng. Bei der katholischen Jugend wurde ich einmal einberufen. Abgeholt hat mich niemand. Für das Jugendalter bin ich zu langsam geworden.

Heute gehöre ich zur Künstlerrasse. Appetit habe ich noch im Überfluss. Mein Bauch wächst im Umfang. Zu meinem Verwandtschaftsbund gehören auch die Schwester und der Bruder. Oft sind sie grantig und bockig. Sie haben keine Freunde mit sich. Sie gehören abgemahnt zur Umkehr.

In die Fernscheibe guck ich mit Vergnügen. Ein bisschen Wetterbericht kann im Leben nicht schaden.

Kirchen gehe ich auch, damit im Himmel der Stammplatz sicher ist. Nach meinem Leben endet alles in Sumpf und Tod. Erdgewürm überwuchert die Grabgebeine. Die abgemahnte Seele sucht dann die Himmelsleitersprossen. Im Paradies werde ich jubilieren, mit Freudenschreien. Schade dass es den lieben Gott nicht gibt.



FACHARZT FÜR
FRAUENHEILKUNDE UND GEBURTSHILFE

SPECIALISTA IN
GINECOLOGIA E OSTETRICIA

I-39100 Bozen - Bolzano
Sparkassenstrasse 8
Via Cassa di Risparmio 8
TEL. 0471 97 44 19
FAX 0471 32 50 14